

Von Leonore Welzin

Für die 54. Biennale von Venedig ließ Ayşe Erkmen 2011 unter dem Titel „Plan B.“ eine Wasseraufbereitungsanlage installieren. „Plan A.“ für die Lagunenstadt wäre schlicht der Ausschank von Trinkwasser gewesen. Ihr Werk „Shipped Ships“ (2001) verhalf den Bewohnern von Frankfurt, den Main erstmals als Transportweg zu nutzen, mittels angemieteter Personenfähren aus Japan, Italien und der Türkei. Augenzwinkern steckt auch im Projekt „On Water“ (2017), das den Münsteranern ermöglichte, wie einst der Heilige Christopherus, übers Wasser zu gehen. Der Erkmen-Trick: Sie ließ Container versenken. Der Steg knapp unter der Wasseroberfläche verband Nord- und Südkai des Binnenhafens.

**Spiel mit Widersprüchen** Das neueste Projekt „Making ripples“ hat Ayşe Erkmen für Heilbronn konzipiert. „Immer wenn ich in einer Stadt Wasser sehe, muss ich darauf reagieren“, sagt die aus Istanbul

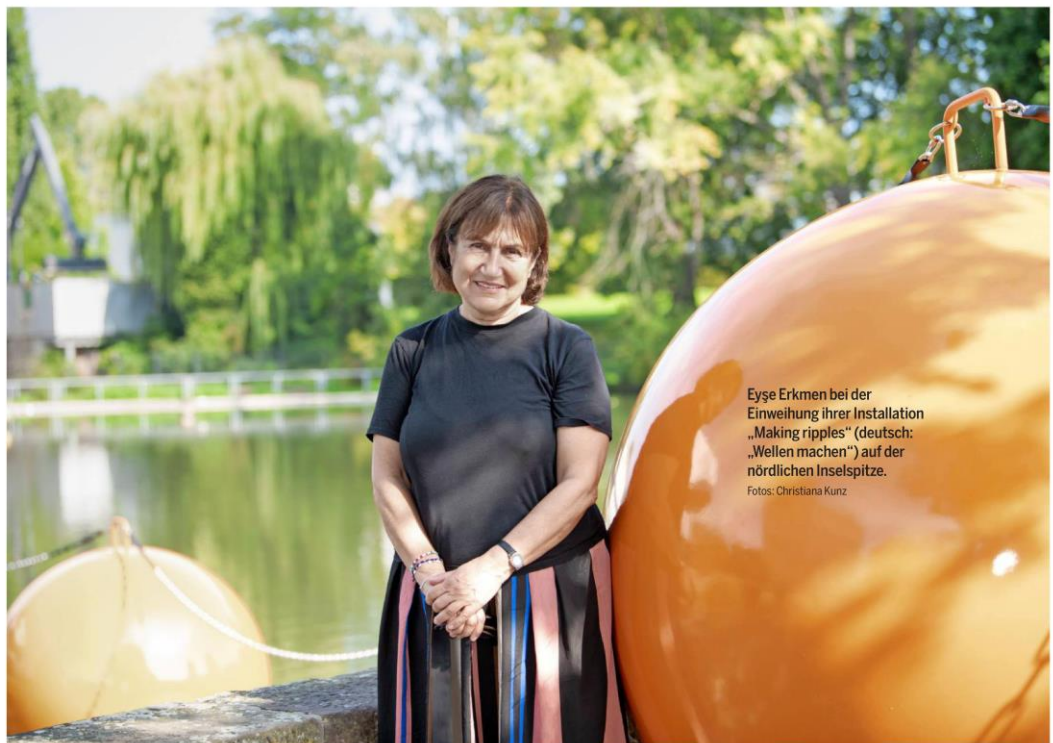
„Mir gefällt die Insel  
in Form eines Boots.“

Ayşe Erkmen

stammende Künstlerin und Vogelmann-Preisträgerin. Was hat sie hier fasziniert? Der Neckar, insbesondere die Neckarinsel. „Mir gefällt die Insel in Form eines Boots.“ Da habe sie sich gefragt, ob diese Boot-Form künstlich angelegt oder natürlich entstanden sei. Die Insel ist ein historischer Platz, habe sie erfahren. Tatsächlich standen hier die Öl- und Papiermühlen (Hagenbucher), Wahrzeichen der Industrialisierung Heilbronn. Heute prangt am Neckarufer die Experimenta.

Die nördliche Insel Spitze am Adolf-Cluss-Steg hat sich die Konzeptkünstlerin selbst ausgesucht. Zunächst nur als Entwurf, hat sie hier jeweils zwei lebensgroße, orangefarbene Metall-Bojen platziert. Seit der Buga 2019 ist die Gegend ein idyllisches Ensemble mit Seerosen und Wasservögeln. Mit den Bojen am vermeintlichen Boot ergibt sich durch die markante Größe und die Signalfarbe der kugligen Schwimmkörper sowie durch die alltägliche Funktion (zwei der Bojen schwimmen im Wasser), aber auch ihre Verfremdung (zwei Bojen liegen an Land) eine im besten Sinn „verrückte“ Wirkung.

Da die geologisch natürlich entstandene Insel den Fluss teilt, ent-



Ayşe Erkmen bei der Einweihung ihrer Installation „Making ripples“ (deutsch: „Wellen machen“) auf der nördlichen Insel Spitze.

Fotos: Christiana Kunz

## Bojen auf der Insel Spitze machen Wellen

HEILBRONN Neue „Making ripples“-Skulptur von Vogelmann-Preisträgerin Ayşe Erkmen



Die einen im Wasser, die anderen an Land: Die je 200 Kilo schweren Metallbojen sind Installation von Ayşe Erkmen zieren künftig den Neckar vor der Experimenta.

stehen beidseitig interessante Strömungen, von denen auf der Oberfläche wenig zu sehen ist. Durch das im flachen Wasser verankerte Bojen-Paar, verkettet mit den beiden „Landgängern“, ergeben sich Bewegungsspielräume, die feine Wellen schlagen und die Wasseroberfläche kräuseln. Stille Wasser gründen tief – im Fall der Erkmen verbirgt sich unter der Oberfläche eine gehörige Portion hintergründigen Humors, den sie subtil ausspielt: Heilbronn ist kein Ort, an dem hoher Wellengang zu erwarten ist.

**Weitere Kunst geplant** Indirekt antwortete die Bildhauerin auch auf das auf der südlichen Insel Spitze befindliche knallrote, begehbare „One Man House“ von Thomas Schütte, erklärt Marc Gundel. Seit seiner Einweihung 2019 habe es sich zum Publikumsmagneten des Heilbronner Stadtzentrums entwickelt. „Mit diesen singulären Projekten untermauert Heilbronn seinen Ruf als Skulpturenstadt“, freut sich der Museumsdirektor. Mittelfristig möchte Gundel weitere Kunstwerke, insbesondere der renommierten Vogelmann-Skulpturenpreisträger, im Stadtraum zeigen.

Nach Roman Signer (2007), Franz Erhard Walther (2010), Thomas Schütte (2014) und Richard Deacon (2018) ist Ayşe Erkmen die erste Frau, der nun diese Auszeichnung zuteil wurde. Ihre Skulpturen und temporären Interventionen vermitteln dem Betrachter überraschend und klug, wie flüchtig und

subjektiv unsere Wahrnehmung und unsere Erinnerung sind.

Die Würdigung eines Lebenswerkes ist Programm. Der dreijährige Vergabeturnus, verbunden mit einer repräsentativen Einzelausstellung sowie einer zweisprachigen Begleitpublikation, macht die Preisträgerausstellungen zu einem wichtigen Bestandteil im Programm der Kunstthalle Vogelmann.

Mit Deacon und Erkmen ist der Ernst Franz Vogelmann-Preis international geworden, das Preisgeld auf 30.000 Euro angewachsen und gehört damit zu den hochdotierten Skulpturenpreisen. Unter den bisherigen fünf Auserwählten finden sich ein Turner-Preisträger und zwei Gewinner des Goldenen Löwen – die Messlatte liegt hoch, das Renommee der Neckarstadt steigt.

### Zur Person

Ayşe Erkmen, 1949 in Istanbul geboren, studierte bis 1977 Skulptur an der Staatlichen Kunstakademie Istanbul. Meist beziehen sich ihre Werke auf örtliche Gegebenheiten, in die sie eingreift, um Themen wie Identität, Geschichte, Selbstbestimmung und politische Kontrolle zu verarbeiten. **Ihre Interventionen verorten das scheinbar Vorgegebene neu.** 2002 erhielt sie den Maria Sibylla Merian-Preis des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, 2020 den Ernst Franz Vogelmann-Preis für Skulptur. Erkmen lebt in Istanbul und Berlin. leo